

## Friedrich Nietzsche's Bibliothek.

Von Elisabeth Förster-Nietzsche.

Das Haus, in welchem das Nietzsche-Archiv eingerichtet ist, liegt einsam auf einem Hügel bei Weimar. Das erste Stockwerk bewohnte der teure kranke Philosoph. Im Hochparterre ist das Archiv; die Schränke und Repositorien enthalten die unvollendeten Arbeiten meines Bruders, alle Niederschriften von früher Jugend bis zur Erkrankung, seine Kompositionen, Briefe und die Bibliothek, die er gesammelt und benützt hat. Ferner enthalten sie sämtliche Auflagen der Werke, die letzten Korrekturbogen zu den veröffentlichten Schriften, auch die von meinem Bruder noch selbst gelesenen und mit Einzeichnungen versehenen, überhaupt das ganze vorbereitende Schriftmaterial für die Gesamtausgabe. Außerdem sind Behältnisse und Repositorien mit Schriften und Zeitungsausschnitten über „Nietzsche“ gefüllt. Das Archiv wird also später imstande sein, über alle Vorarbeiten der Gesamtausgabe Rechenschaft zu geben und ebenso darüber, wie mein Bruder im Urteil seiner Zeitgenossen erschien. Die Ursachen, die mich veranlaßten, das Nietzsche-Archiv zu begründen, waren folgende: Als mein Bruder in den ersten Januartagen des Jahres 1889 erkrankte, befanden sich die Manuskripte und die Bibliothek an verschiedenen Orten verstreut. Ich selbst hatte die Manuskripte aus der Kindheit, der Jugend und aus der Zeit seiner Baseler Professur bis zum Jahre 1879 gesammelt, geordnet und, als ich Januar 1886 mit meinem Mann nach Paraguay ging, in einer Kiste in Naumburg a. d. Saale zurückgelassen. Andere Kisten und Koffer mit Schriften und Büchern aus späterer Zeit befanden sich in Turin, Sils-Maria und Basel, bis im Jahre 1892 alles nach Naumburg in das Haus unserer Mutter geschickt und dort vereinigt wurde. Als ich im Jahre 1893 endgültig von Paraguay zurückkehrte, begann ich sämtliche Kisten und Koffer zu durchsuchen und war über den Reichtum des Vorhandenen erstaunt. Ich ließ mir angelegen sein, alles zu sammeln, was auch sonst von Schriften und Büchern



meines Bruders noch vorhanden sein konnte. Unter anderem erinnerte ich mich einer Kiste mit Manuskripten und Büchern, die mein Bruder im Jahre 1883 in Genua seiner italienischen Hauswirtin zur Aufbewahrung übergeben hatte. Die Kiste war inzwischen auseinandergefallen, aber ein ehemaliger, sehr gewissenhafter Zimmernachbar meines Bruders hatte den Inhalt sorgsam bis zum Jahre 1894 behütet. Im Frühjahr 1899 wurde bei genauer Nachforschung noch einiges davon nachträglich gefunden.

Die Werke meines Bruders sind lange Zeit zwischen verschiedenen Verlegern hin- und hergewandert. Die ersten Schriften, von der „Geburt der Tragödie“ (1872) bis 1874, erschienen bei E. W. Frißsch in Leipzig, dann gingen sie an E. Schmeißner in Chemnitz über, der die Werke bis zum dritten Teil des „Zarathustra“ (1884) in Verlag nahm. Für die folgende Zeit — vom vierten Teile des „Zarathustra“ an — fand sich überhaupt kein Verleger mehr.

Die von E. Schmeißner verlegten Schriften wurden von dieser Firma im Jahre 1886 an E. W. Frißsch in Leipzig zurückverkauft. Bei dieser Gelegenheit versah mein Bruder mehrere davon mit neuen, bedeutsamen Vorreden und veröffentlichte sie als „neue Ausgaben“. Die „Fröhliche Wissenschaft“ wurde um ein fünftes Buch: „Wir Furchtlosen“ bereichert. Die späteren Schriften ließ mein Bruder bei E. G. Naumann in Leipzig auf seine eigenen Kosten drucken und gab sie der Firma in Kommissionsverlag, so daß beim Ausbruch seiner Krankheit sich alle früheren Schriften bei E. W. Frißsch in Leipzig befanden; „Jenseits von Gut und Böse“, „Genealogie der Moral“, „Fall Wagner“ und „Götzendämmerung“ aber in Kommission bei Naumann. Den vierten Teil des „Zarathustra“ hatte mein Bruder 1885 nur in vierzig Exemplaren zum Geschenk für Freunde und solche, „die sich um ihn verdient machten“, drucken lassen; erst 1892 wurde dieser Teil veröffentlicht. Im selben Jahre übernahm Naumann den Verlag der sämtlichen Schriften meines Bruders und kaufte den Restbestand der bei E. W. Frißsch verlegten. Ich fand also im Jahre 1893 alles in einer Hand. Leider hatte schon, ehe ich zurückkehrte, die Firma, ohne dazu berechtigt zu sein, mit einer Gesamtausgabe begonnen. Da sie auf ganz unzulänglichem Material beruhte, mußte sie wieder eingezogen werden. Im April 1894 wurde mit der Firma Naumann ein Vertrag über die Gesamtausgabe geschlossen, der infolge unliebsamer Vorkommnisse wieder gelöst wurde; im Dezember 1898 wurde aber ein Vertrag auf neuen Grundlagen vereinbart.

Mein Bruder hatte infolge seiner Kurzsichtigkeit die Gewohnheit angenommen, seine Gedanken in gebundenen Heften aufzuzeichnen. Losen Blättern traute er nicht. „Sie verblöhen sich so leicht“, meinte er. Diese Gewohnheit drängte sich ihm umsomehr auf, als er viel auf Reisen war und im Freien zu schreiben



oder doch wenigstens Notizen zu machen liebte. Ohne diesen Umstand wäre sicherlich viel weniger erhalten geblieben. So bestehen die Manuskriptschätze des Archivs, abgesehen von den Brieffsammlungen, den 16 Druckmanuskripten und einigen Duzend mit losen Blättern gefüllten Mappen, hauptsächlich aus 160 Oktav-, Quart- und Folioheften. Darunter sind 43 Notiz- und Taschenbücher, 51 Hefte philologischen und 66 Hefte allgemeinen Inhalts. Die Niederschriften aus der ersten Zeit sind sehr leicht zu lesen. Auch die Schriften aus der Zeit von „Menschliches, Allzumenschliches“ bis zur „Morgenröte“ bieten noch keine Schwierigkeiten für die Entzifferung. Diese beginnen erst bei dem Umwertungsmaterial, und zwar auch da erst bei den Handschriften der letzten Jahre. Besonders wertvoll ist die Brieffsammlung, die aus den Briefen meines Bruders an Professor Erwin Rohde, Freiherrn von Gersdorff, Jakob Burthardt, Peter Gast, Malvida von Meyenburg, Freiherrn von Seydlitz, Hans von Bülow und anderen besteht. Auch die Antworten sind vorhanden. Dazu kommt noch eine Fülle von Briefen, die Richard Wagner, Cosima Wagner, Liszt, Taine und viele andere bedeutende Menschen an ihn gerichtet haben.

Die Bibliothek ist zwar nicht vollständig; aber auch in ihrer heutigen fragmentarischen Beschaffenheit gestattet sie noch einen merkwürdigen Einblick in das Geistesleben meines Bruders. Schon in frühester Jugend liebte er die Bücher sehr und alle noch vorhandenen Wunschzettel des Knaben für Weihnachten und die Geburtstage verzeichnen nur Bücher und Musikalien. Dem Vierzehnjährigen fertigte ich auf Wunsch ein kleines Verzeichnis seiner Sammlung von ungefähr 50 Bänden an. Darin sind die „Ilias“, die „Odyssee“, der „Heliand“, „Jung-Stilling“ und der „Quickborn“ als Lieblingsbücher bezeichnet. Als 1866 der Philologe Professor Reil in Pforta starb, erwarb mein Bruder einen kleinen Teil von dessen Bibliothek und bedauerte sehr, daß ihm seine Mittel nicht den ungeteilten Erwerb gestatteten. Auch als er nach Basel berufen worden war, machte er bedeutende Bücheranschaffungen; und von jener Zeit an erwarb er alle Bücher, deren Lektüre ihn interessierte. „Ein Buch, das man liebt, darf man nicht leihen, sondern muß man besitzen“, pflegte er zu sagen. Wie hätte er auch, er, ein „Lehrer des langsamen Lesens“, ein geliebtes Buch, das möglichst bald zurückzugeben ist, in der Hand haben mögen? Die Philologie lobte er, weil sie in dieser eifertigen Zeit das langsame Prüfen wieder zu Ehren bringe. „Philologie nämlich ist jene ehrwürdige Kunst, welche von ihrem Verehrer vor allem eins heischt, bei Seite gehen, sich Zeit lassen, still werden, langsam werden — als eine Goldschmiedekunst und Kennerchaft des Wortes, die lauter feine, vorsichtige Arbeit abzutun hat und nichts erreicht, wenn sie es nicht lento erreicht. Gerade damit aber ist



sie heute nötiger als je, gerade dadurch zieht sie und bezaubert sie uns am stärksten, mitten in einem Zeitalter der Arbeit, will sagen: der Hast, der unanständigen und schweißenden Eilfertigkeit, das mit allem gleich „fertig werden“ will, auch mit jedem alten und neuen Buche — sie selbst wird nicht so leicht irgend womit fertig, sie lehrt gut lesen, das heißt langsam, tief-, rück- und vorsichtig, mit Hintergedanken, mit offen gelassenen Türen, mit zarten Fingern und Augen lesen . . .“ Aber solche Bücher, die er liebte, wollte er auch immer wieder lesen: „Sonst nehme ich meine Zuflucht fast immer zu denselben Büchern — einer kleinen Zahl im Grunde — den gerade für mich bewiesenen Büchern. Es liegt vielleicht nicht in meiner Art, viel und vielerlei zu lesen: ein Lesezimmer macht mich krank. Es liegt auch nicht in meiner Art, viel oder vielerlei zu lieben. Vorsicht, selbst Feindseligkeit gegen neue Bücher gehört eher schon zu meinem Instinkte als ‚Toleranz‘, ‚largeur du cœur‘ und andere ‚Nächstenliebe“ . . . Hierzu muß ich nun freilich bemerken, daß mein Bruder ein seltenes Talent besaß, merkwürdige neue Bücher aufzufinden. Manche, die er schon vor 20 und 30 Jahren liebte, werden erst jetzt Allgemeingut. Mein Bruder las nur zu seiner Erholung und niemals am Vormittag, den er ausnahmslos der Arbeit widmete. „Frühmorgens, beim Anbruch des Tages, in aller Frische, in der Morgenröte seiner Kraft, ein Buch lesen — das nenne ich lasterhaft!“ Und: „In meinem Fall gehört alles Lesen zu meinen Erholungen, folglich zu dem, was mich von mir losmacht, was mich in fremden Wissenschaften und Seelen spazieren gehen läßt, was ich nicht mehr ernst nehme. Lesen erholt mich eben von meinem Ernste. In tief arbeitsamen Zeiten sieht man keine Bücher bei mir: ich würde mich hüten, jemanden in meiner Nähe reden oder gar denken zu lassen und das hieße ja: lesen . . . Hat man eigentlich beobachtet, daß in jener tiefen Spannung, zu der die Schwangerschaft den Geist und im Grunde den ganzen Organismus verurteilt, der Zufall, jede Art Reiz von außen her, zu vehement wirkt, zu tief einschlägt? Man muß dem Zufall, dem Reiz von außen so viel als möglich aus dem Wege gehen: eine Art Selbstvermauerung gehört zu den ersten Instinktlugheiten der geistigen Schwangerschaft. Werde ich es erlauben, daß ein fremder Gedanke heimlich über die Mauer steigt? — Und das hieße ja lesen . . . Auf die Zeiten der Arbeiten und Fruchtbarkeit folgt die Zeit der Erholung; heran mit euch, ihr angenehmen, ihr geistreichen, ihr gescheiten Bücher!“

Solche angenehme, geistreiche und gescheite Bücher, solche, die er liebte, hatte er reichlich gesammelt, um sie beständig in seiner Nähe zu haben. Aber der heute vorhandene Rest seiner Bibliothek gibt von dem, was er geliebt hat, nur eine unvollkommene Vorstellung. So fehlt fast die ganze belletristische Literatur, die er zum großen Teil verschenkt hat; vieles davon ist auch durch



Verleihen usw. verloren gegangen. Einiges mag auch verkauft worden sein, denn als mein Bruder seine Professur aufgab und sich seiner schwachen Augen wegen des Lesens entwöhnen sollte, klagte er oft über diesen unbequemen Bücherballast und ganze Stöße Bücher wanderten zum Antiquar. Sa, als sich herausstellte, daß seine Gesundheit einen häufigen Wechsel des Aufenthaltsortes wünschenswert machte, wollte er sich aller seiner Bücher entäußern. Mir tat es weh, daß diese so persönliche Büchersammlung in alle Winde verstreut werden sollte, und so erwarb ich den vorhandenen Bestand im Jahre 1880 und ließ ihn später nach Raumburg bringen, von wo er in das Niezsche-Archiv gewandert ist.

Am wenigsten des Aufbewahrens wert erschienen meinem Bruder seine philologischen Bücher, und als er sie später bei mir wiederfand, brach er in ein herzliches Gelächter aus: „Das käme ihm geradeso vor, als wenn er sich eine pietätvolle Sammlung meiner Puppen oder meiner Ballkleider angelegt hätte.“ Seine Philologika mögen ihn in späterer Zeit an viele unnötige Anstrengungen erinnern haben — an rechte Rärnerarbeiten, die seinem Augenlicht und seiner Gesundheit schaden, ohne ihm ein entsprechendes Äquivalent zu gewähren. Ich will damit nicht sagen, daß mein Bruder die Philologie nicht mehr geschätzt hätte, aber er empfand sie, nachdem ihm die strenge Disziplin dieser Wissenschaft zur zweiten Natur geworden war, als für sich überflüssig. Über die Vorteile und Nachteile der Philologie schrieb er gelegentlich: „Jede starke Richtung ist einseitig; sie nähert sich der Richtung der geraden Linie und ist wie diese ausschließend, das heißt sie berührt nicht viele andere Richtungen, wie die schwachen Parteien und Naturen in ihrem wellenhaften Hin- und Hergehen tun. Das muß man also auch den Philologen nachsehen, daß sie einseitig sind. Herstellung und Reinheit der Texte, nebst der Erklärung derselben, in einer Junft jahrhundertlang fortgetrieben, hat endlich jetzt die richtigen Methoden finden lassen; das ganze Mittelalter war tief unfähig zu einer streng philologischen Erklärung, das heißt zum einfachen Verstehenwollen dessen, was der Autor sagt — es war etwas, diese Methoden zu finden, man unterschätze es nicht! Alle Wissenschaft hat dadurch erst Kontinuität und Stetigkeit gewonnen, daß die Kunst des richtigen Lesens, das heißt die Philologie, auf ihre Höhe kam.“ Bei Aufgabe seiner Professur war es ihm aber eine unbeschreibliche Wohlthat, daß er sein Gedächtnis nun nicht mehr mit philologischen Dingen zu belasten und seine Augen nicht mehr mit dem Nachsuchen von Stellen zu ermüden brauchte. Der büchernachschlagende Gelehrte, der zuletzt selbst zum Nachschlagebuch wird, ward ihm allmählich zur komischen Figur: „Der Gelehrte, der im Grunde nur noch Bücher wälzt — der Philologe mit mäßigem Ansaß des Tages ungefähr zwei-



hundert — verliert zuletzt ganz und gar das Vermögen, von sich aus zu denken. Wälzt er nicht, so denkt er nicht. Er antwortet auf einen Reiz (einen gelesenen Gedanken), wenn er denkt — er reagiert zuletzt bloß noch. Der Gelehrte gibt seine ganze Kraft im Ja- oder Neinsagen, in der Kritik von bereits Gedachtem ab, er selber denkt nicht mehr. . .“ Wenn nun auf diese Weise viele von meinem Bruder für entbehrlich gehaltene Bände seiner philologischen Bücherei erhalten sind (vollständig ist auch sie nicht, denn es fehlen unter anderem jene 25 Bände des Rheinischen Museums, zu denen mein Bruder den Index verfertigt hat), so fehlt, wie gesagt, um so mehr von der belletristischen Literatur. Einiges nahmen mein Mann und ich auf Wunsch meines Bruders mit nach Südamerika und es ist dort zurückgeblieben, z. B. Bret Hartes Novellen, über die mein Bruder äußerte: „Die staunenerregende Häßlichkeit des amerikanischen Lebens zeigt sich darin in aller Naivetät und Sich-Gehen-Lassen; aber lachen können die Leute nicht. Selbst die Schurkerei bekommt eine so gute Form und die Nähe von Wildheit, Revolvererschüssen und Marine gibt kräftigen Atem.“ Auch den „Grünen Heinrich“ und „Die Leute von Seldwyla“ Kellers, die mein Bruder zu dem Besten rechnete, was die deutsche Literatur hervorgebracht hat, nahmen wir mit. Auch Eckermanns Gespräche und die „Studien“ und den „Nachsommer“ von Stifter sind mit uns übers Meer gegangen, doch habe ich den Eckermann, als eine persönliche Gabe meines Bruders, wieder zurückgebracht; die Stifterschen Bücher kamen als Geschenk an einen Herrn, der nach Japan reiste. Mein Bruder urteilte darüber: „Wenn man von Goethes Schriften absieht und namentlich von Goethes Unterhaltungen mit Eckermann, dem besten deutschen Buche, das es gibt: was bleibt eigentlich von der deutschen Prosa-Literatur übrig, das verdiente, wieder und wieder gelesen zu werden? Lichtenbergs Aphorismen, das erste Buch von Jung-Stillings Lebensgeschichte, Albalbert Stifters Nachsommer und Gottfried Kellers Leute von Seldwyla — und damit wird es einstweilen am Ende sein.“ — Am meisten ist von den französischen Büchern erhalten, vielleicht daher, weil es nur zum kleinsten Teil Romane und dergleichen waren; doch auch hier vermisse ich einiges schmerzlich, besonders aus der von meinem Bruder bevorzugten Memoiren-Literatur. Wo sind die Memoiren von Saint-Simon, von Talleyrand, von Madame de Créqui und das Memorial von St. Helena? Und wo sind die Werke von Gobineau?

Leider hatte mein Bruder nicht die Gewohnheit, seinen Namen in die Bücher einzutragen. Da mögen nun manche in den Händen solcher sein, die vielleicht glücklich wären, wenn sie wüßten, wer diese Striche, Frage- und Ausrufezeichen und Bemerkungen wie: Sehr gut! Gut beobachtet! Unsinn! Dumm!,



mit denen mein Bruder seine Bücher an den Rändern auszustatten pflegte, gemacht hat. Auch umfangreichere Bemerkungen schrieb er zuweilen an den Rand. Ein sehr deutliches Zeichen seines Mißfallens ist es, wenn plötzliche Striche und Bemerkungen aufhören, man sieht: hier hat der Leser das Buch beiseite geworfen. „Der Halbblinde ist der Todfeind aller Autoren, welche sich gehen lassen. Diese sollten seinen Ingrimme kennen, wenn er ein Buch zuschlägt, bei dem er merkt, daß sein Verfasser 50 Seiten braucht, um fünf Gedanken mitzutheilen: jenen Ingrimme darüber, den Rest seiner Augen fast ohne Entgelt in Gefahr gebracht zu haben.“ — Langatmige Autoren wie Walter Scott und Dickens mit ihrer etwas groben Psychologie konnte mein Bruder nur vorgelesen vertragen; er meinte, das wirke auf ihn wie Wellengeplätscher, etwas eintönig, aber im Grunde doch angenehm. Auch Marc Twain wirkte auf ihn nur vorgelesen; und zwar behauptete er, über ihn nur lachen zu können, wenn er ihm vorgelesen würde; dann aber tat er es auch sehr herzlich. Er schrieb: „Mir tut das amerikanische Lachen wohl, diese Art von derben Seeleuten, wie Marc Twain. Ich habe über nichts Deutsches mehr lachen können.“ Von den Bänden der amerikanischen Humoristen sind noch manche vorhanden, nur fehlt sein besonderer Liebling: „Die Abenteuer von Tom Sawyer“. Ich war immer auf der Suche nach humoristischen Büchern zum Vorlesen; da merkt man aber erst, wie wenig wir Deutsche davon haben. Ich muß wohl sagen „hatten“, denn die Neuzeit hat uns auch Humoristen gebracht, an denen mein Bruder Freude gehabt hätte. Jedenfalls war aber das, was in den fünfziger und sechziger Jahren noch als humoristische deutsche Lektüre galt, so zum Beispiel Jean Paul, nicht nach seinem Geschmack: „Jean Paul wußte sehr viel, aber hatte keine Wissenschaft, verstand sich auf allerlei Kunstgriffe in den Künsten, aber hatte keinen Geschmack, besaß Gefühl und Ernst, goß aber, wenn er davon zu kosten gab, eine widerliche Tränenbrühe darüber, ja er hatte Wis — aber leider für seinen Heißhunger danach viel zu wenig: weshalb er den Leser gerade durch seine Wislosigkeit zur Verzweiflung treibt. Im ganzen war es das bunte starkriechende Unkraut, welches über Nacht auf den zarten Fruchtfeldern Schillers und Goethes aufschloß: er war ein bequemer, guter Mensch und doch ein Verhängnis — ein Verhängnis im Schlafrock.“

Ich erwähne an dieser Stelle nur einige wenige von den Büchern, die meinem Bruder lieb waren und doch nicht mehr vorhanden sind; es fehlen aber unendlich mehr als die erwähnten. Ich möchte auch solche anführen, die ihm mißfielen, obgleich sie in unserer Jugendzeit in hoher Gunst standen. Aber außer Jean Paul fallen mir da noch so manche ein, daß ich, um vollständig zu sein, beinahe den Literaturkalender der sechziger und siebziger Jahre durchrezensieren könnte.



Wollte ich mich über seine Lieblingschriftsteller verbreiten, so könnte ich auch zwei dicke Bände schreiben. Ich denke aber, der verständnisvolle Leser wird aus dem Bücherverzeichnis, vor allem aber aus meines Bruders Werken schon die herausfinden, die seinem Herzen besonders nahe gestanden haben, nämlich: die Griechen, dann Schopenhauer, Wagner, Pascal, Montaigne, Stendhal, Goethe, Emerson, Burkhart, Gobineau, Lichtenberg, Stifter, Byron, Heine, Keller u. a. Ich fing kürzlich an, aus seinen Werken die Aussprüche und Gedanken über verschiedene Schriftsteller zusammenzustellen, und entdeckte dabei einen kaum glaublichen Reichtum; allein über Goethe könnte man ein Buch füllen. Man erkennt bei einem solchen Versuch die ungemeine Belesenheit meines Bruders in guten und seltenen Autoren. Ich greife aufs Geratewohl einen Aphorismus über Chamfort heraus. Auf wie viele Zusammenhänge wird hier angespielt, von denen der Durchschnittsdeutsche, auch der mit Schul- und Universitätsbildung versehene, wenig oder nichts weiß: „Man erwäge doch, daß Mirabeau zu Chamfort wie zu seinem höheren und älteren Selbst aussah, von dem er Antriebe, Warnungen und Richtersprüche erwartete und ertrug — Mirabeau, der als Mensch zu einem ganz anderen Range der Größe gehört als selbst die Ersten unter den staatsmännischen Größen von gestern und heute. Seltsam, daß trotz einem solchen Freunde und Fürsprecher — man hat ja die Briefe Mirabeaus an Chamfort — dieser wichtigste aller Moralisten den Franzosen fremd geblieben ist, nicht anders als Stendhal, der vielleicht unter allen Franzosen dieses Jahrhunderts die gedankenreichsten Augen und Ohren gehabt hat. Ist es, daß letzterer im Grunde zu viel von einem Deutschen und Engländer an sich hatte, um den Parisern noch erträglich zu sein? Während Chamfort, ein Mensch reich an Tiefen und Hintergründen der Seele, düster, leidend, glühend, ein Denker, der das Lachen als das Heilmittel gegen das Leben nötig fand, und der sich beinahe verloren gab an jenem Tage, wo er nicht gelacht hatte — viel mehr wie ein Italiener und Blutsverwandter Dantes und Leopardis erscheint als ein Franzose! Man kennt die letzten Worte Chamforts: ‚Ah, mon ami, sagte er zu Sieyès, je m'en vais enfin de ce monde où il faut que le cœur se brise ou se bronze‘. Das sind sicherlich nicht Worte eines sterbenden Franzosen.“ Wer kann die feinen Nuancen solcher Anspielungen nachempfinden, wenn er den Persönlichkeiten, die jetzt nur noch durch Bücher zu uns sprechen, nicht irgendwie innerlich nahesteht? Darum sage ich zum Schluß: Mein Bruder kann nur von solchen verstanden werden, die auch seine guten Freunde und Lieblinge aus allen Zeiten und Völkern, nämlich die Bücher, die er liebte, kennen gelernt haben; und wer diese gewesen sind, das erzählt uns zum Teil noch seine Bibliothek.



Ich glaubte immer, daß von seinen philosophischen, naturwissenschaftlichen und ästhetischen Büchern fast alles erhalten wäre, aber aus den Rechnungen der Antiquare sehe ich, daß er auch davon manches nach Leipzig zum Umtausch geschickt hat. In späteren Jahren, wenn mir mehr freie Zeit als jetzt zur Verfügung steht, hoffe ich auf Grund verschiedener Aufzeichnungen den Katalog seiner Bibliothek, wie sie einst war, vollständig zusammenstellen zu können. Ich muß hinzufügen, daß das hier gebrachte Verzeichnis nur die Bücher enthält, die meinem Bruder selbst gehört haben und in seinen Händen gewesen sind — die Büchersammlung des Nietzsche-Archivs ist bedeutend größer und wächst von Jahr zu Jahr.

\* \* \*

Gebundene Werke . . . . .	688 Bände
Ungebundene Werke . . . . .	395 „
Gesamtzahl der Bibliothek . . . . .	1083 Bände.

### I. Philosophie.

- |  |  |
|--|--|
| <p>Aristoteles Werke (übersetzt von Tafel, Ostander und Schwab).</p> <p>Bacon, Neues Organon (Übersetzung von 1830).</p> <p>Bahnsen J., Der Widerspruch im Wissen und Wesen der Welt.</p> <p>Bain, Geist und Körper (Internationale wissenschaftliche Bibliothek).</p> <p>Barclai J., Gemälde der menschlichen Charaktere (aus dem Latein. v. Weddige 1821).</p> <p>Baumann J. J., Handbuch der Moral.</p> <p>Bilharz Alfons, Der heliozentrische Standpunkt der Weltbetrachtung.</p> <p>Bunge G., Vitalismus und Mechanismus.</p> <p>Caspari D. D., Zusammenhang der Dinge.</p> <p>Chamfort, Pensées.</p> <p>Charron, Von der Weisheit (aus dem Altfranzösischen 1803).</p> | <p>Comte, Einleitung in die positive Philosophie.</p> <p>Deußen P., Die Elemente der Metaphysik.</p> <p>— Der kategorische Imperativ (Rede).</p> <p>Doudan, Pensées et fragments.</p> <p>— Mélanges et lettres.</p> <p>Drobisch, Neue Darstellung der Logik.</p> <p>Droßbach M., Über die scheinbaren und wirklichen Ursachen des Geschehens.</p> <p>Dühring, Der Wert des Lebens.</p> <p>— Kursus der Philosophie.</p> <p>— Sache, Leben und Feinde.</p> <p>Dumont L., Vergnügen und Schmerz.</p> <p>Emerson, Die Führung des Lebens.</p> <p>— Versuche (Essays). (Auf Seite 344 die Bemerkung: „Was habe ich gelernt bis heute [15. Oktober 1881]? Mir selber in allen Lagen heraus wohl zu tun und anderer nicht zu bedürfen.“)</p> |
|--|--|



- Emerson, Neue Essays.  
Epiktet, Handbuch.  
— (Tampucci Hippolyte), Traduction des maximes.  
Féré, Dégénérescence et criminalité.  
Fontenelle, Dialogues d. morts.  
Gizycki von, Grundzüge der Moral.  
Goucourt E., Idées et sensations.  
Gracian, Handorakel und Kunst der Weltklugheit (übersetzt von Schopenhauer).  
Guyau, Esquisse d'une morale sans obl. ni sanct.  
Hartmann E. v., Das Unbewusste vom Standpunkt der Physiologie und Deszendenztheorie.  
— Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins.  
Hartsen F. A. v., Die Moral des Pessimismus.  
— Grundzüge der Psychologie.  
Heinze M., Über den sittlichen Wert der Wissenschaft.  
Helvétius, Diskurs über den Geist des Menschen (Übersetzung von 1760).  
Herzen A., Le cerveau et l'activité cérébrale au point de vue psychophysiologique.  
Höffding S., Psychologie.  
Huart J., Prüfung der Köpfe zu den Wissenschaften.  
Hume D., Gespräche über natürliche Religion.  
Jakoby L., Die Idee der Entwicklung.  
Joly S., Psychologie des grands hommes.  
Joubert J., Œuvres.  
Karr A., Pensées extraites de ses œuvres.  
Krauß A., Die Psychologie des Verbrechens.  
Lange Fr. A., Logische Studien.  
Letourneau Ch., Physiologie des passions.  
Liebmann D., Zur Analyse der Wirklichkeit.  
Lipiner S., Über die Elemente einer Erneuerung religiöser Ideen in der Gegenwart.  
Littré E., La science au point de vue philosophique.  
Mantegazza P., Die Physiologie der Liebe.  
— Die Physiologie des Genusses.  
Maudsley H., Die Zurechnungsfähigkeit der Geisteskranken.  
Mill. John Stuart, Gesammelte Werke.  
Montaigne, Essays.  
— Versuche (Übersetzung von 1754).  
Narrey Ch., L'éducat. d'Achill.  
Delzelt-Newin A., Die Unlösbarkeit der ethischen Probleme.  
Pascal, Gedanken, Fragmente und Briefe.  
Plattner E., Gespräch über den Atheismus.  
Paulhan F., Les phénomènes affectifs.  
Platons Werke (übersetzt von Osander und Schwab).  
Platon, Dialogi sec. Thrasylli tetral. dispos.  
Plümacher D., Der Pessimismus in Vergangenheit und Gegenwart.



(Rée P.), Psychologische Beobachtungen. (Handschriftliche Widmung des Verfassers: „Herrn Prof. Friedr. Nietzsche, dem besten Freunde dieser Schrift, dem Quellwassererzeuger seines ferneren Schaffens dankbarst der Verf. Basel, Sept. 1877.“)

Renan E., Philosophische Dialoge und Fragmente.

Richet Ch., L'homme et l'intelligence. — Essai de psychologie générale.

Rochefoucauld de la, Réflexions, sentences et maximes.

— Sätze aus der höheren Welt- und Menschenkunde (Übersetzung von 1793).

Romundt H., Die menschliche Erkenntnis und das Wesen der Dinge.

— Antäus.

— Die Herstellung der Lehre Jesu.

— Grundlage der Reform der Philosophie.

Rousseau, J. J., Bekenntnisse.

Sainte-Beuve, Les cahiers.

Schmitz-Dumont, Die mathematischen Elemente der Erkenntnis.

Schmitz-Dumont, Die Einheit der Naturkräfte.

Schneider G. H., Der tierische Wille.

— Der menschliche Wille vom Standpunkte der neueren Entwicklungslehre.

Schopenhauers Werke.

— Nachlaß (J. Frauenstädt).

Seneca Luc. Ann., Opera quae supersunt.

— Werke (Übersetzung von 1828).

Simplikios Kommentar zu Epiktets Handb.

Spencer H., Die Tatsachen der Ethik.

Spir A., Denken und Wirklichkeit.

Strauß Dr. F., Der alte und der neue Glaube.

Sully J., Le pessimisme.

— Les illusions des sens et de l'esprit.

Thomassen J. H., Bibel und Natur.

Bauenargues, Euvres chois.

Voigt J. G., Die Kraft.

Widmann P., Über die Bedingung der Übereinstimmung des diskursiven Denkens mit dem intuitiven.

— Erkennen und Sein.

## II. Geschichte der Philosophie.

Bernays, Die heraklitischen Briefe.

Brochard B., Les sceptiques grecs.

Deussen, Das System der Vedanta.

— Die Sutras des Vedanta.

Diogenes Laertius, De vitis, dog. et apopht. clar. phil.

— Leben und Meinungen berühmter Philosophen (Übersetzung v. 1807).

Dühring E., Kritische Geschichte der Philosophie.

Ebeling E., Darstellung und Beurteilung der religions-philosophischen Lehren J. G. Fichtes.

Heinze M., Die Lehre vom Logos in der griechischen Philosophie.



Hermann R., Geschichte und System der platonischen Philosophie.  
 Holfati J. J., De script. hist. philos. libr. IV.  
 Lange Fr. A., Geschichte des Materialismus.  
 Liebmann D., Kant und die Epigonen.  
 Ritter H. und Preller L., Historia phil. graecae et romanae.  
 Roberty de, L'ancienne et la nouvelle philosophie.  
 Schmidt L., Die Ethik der alten Griechen.

Seiling M., Mainländer.  
 Steger, Platonische Studien.  
 Stein H. v., Über die Bedeutung der dichterischen Elemente in der Philosophie des Giordano Bruno.  
 Tyndall J., Der Materialismus in England.  
 Überweg F., Grundriß der Geschichte der Philosophie.  
 Vermehren M., Platonische Studien.  
 Weygoldt, Die Philosophie der Stoa.  
 Zeller E., Die Philosophie der Griechen.

### III. Ästhetik, Kunst, Musikgeschichte.

Aristoteles, Über die Dichtkunst.  
 — Drei Bücher über die Redekunst.  
 Arnold B., Form der Rede.  
 Boileau, L'art poétique.  
 Brunetière F., Le roman naturaliste.  
 Burckhardt J., Der Cicerone.  
 Caveda J., Geschichte der Baukunst in Spanien.  
 Dargenty G., Eugène Delacroix par lui-même.  
 Engel J. J., Mimik.  
 Ernst A., L'œuvre dramatique de H. Berlioz.  
 Filippi F., Richard Wagner.  
 Förster B., Richard Wagner in seiner nationalen Bedeutung.  
 Fromentin E., Les maîtres d'autrefois.  
 Fuchs R., Die Zukunft des musikalischen Vortrags.  
 — Virtuoso und Dilettant.  
 Gauting L. v., Die Grundzüge der musikalischen Richtungen.

Gidel Ch., L'art d'écrire enseigné par les grands maîtres.  
 Glasenapp R. F. und H. v. Stein, Wagner-Lexikon.  
 Hanslick E., Vom Musikalisch-Schönen.  
 Haussegger F. R., Wagner und Schopenhauer.  
 Lenz W. v., Die großen Pianofortevirtuosen.  
 Monod G., Les beaux arts à l'ex. univ.  
 Neumann W., Friedrich Franz Chopin.  
 — Christoph Willibald Gluck.  
 — F. Mendelssohn-Bartholdy.  
 Plüddemann M., Die Bühnenfestspiele in Bayreuth.  
 Porges H., Die Aufführung von Beethovens IX. Symphonie unter R. Wagner in Bayreuth.  
 Pringsheim A. R., R. Wagner und sein treuester Freund.



Richter H., Lehrbuch der Rhetorik.  
 Rosenberg A., Geschichte der modernen  
 Kunst.  
 Scheffler L. v., Michelangelo.  
 Schläger E., Die Bedeutung des  
 Wagnerschen Parsifal.  
 Siebenlist A., Schopenhauers Philo-  
 sophie der Tragödie.  
 Stendhal, Hist. d. l. peint. en Ital.  
 Taine H., Philosophie der Kunst.  
 Wackernagel, Poetik, Rhetorik und  
 Stilistik.  
 Wagner R., Ges. Schriften (mit  
 Wagners Widmung vom Aller-  
 feiertag 1873).

Wagner R., Beethoven.  
 — Entwürfe, Gedanken, Fragmente  
 aus dem Nachlaß.  
 Westphal R., Geschichte der alten und  
 mittelalterlichen Musik.  
 Wittmer G., Die Festspiele in Bay-  
 reuth, ihre religiöse, natürliche und  
 künstliche Bedeutung.  
 Wolzogen H., Richard Wagner und  
 die deutsche Kultur.  
 Wustmann G., Apelles' Leben und  
 Werke.  
 \*\* Zwölf Briefe eines ästhetischen  
 Rezens.

#### IV. Geschichte, Länder- u. Völkertunde, Biographisches.

Beck J., Deutsche Geschichte (aus dem  
 Lehrbuch der allgemeinen Geschichte  
 für Schule und Haus).  
 Becker W. A., Charikles. Bilder alt-  
 griechischer Sitte.  
 Beulé M., Die römischen Kaiser aus  
 dem Hause des Augustus und des  
 flav. Geschlechtes.  
 Boissier G., Cicero und seine Freunde.  
 Bourde P., En Corse.  
 Bourget P., Études et portraits.  
 Brugsch, Religion und Mythologie  
 der alten Ägypter.  
 Buckle H. Th., Essays.  
 Burckhardt J., Die Kultur der Re-  
 naissance in Italien. (Handschrift-  
 liche Widmung: „Herrn Professor  
 Nießsche in Verehrung dargebracht  
 vom Verfasser“.)

Caspari D., Die Urgeschichte der  
 Menschheit.  
 Creuzer F., Symbolik und Mythologie  
 der alten Völker.  
 Doehler E., Die Antonine (nach Cham-  
 pagny).  
 Draper J. W., Geschichte der geist.  
 Entwicklung Europas.  
 — Geschichte der Konflikte zwischen  
 Religion und Wissenschaft.  
 Duncker M., Geschichte des Altertums.  
 Fleischmann D., Reisebilder aus Spa-  
 nien.  
 Fontenelle, Histoire d. oracles.  
 Galton F., Inquiry into human fa-  
 culty and its development.  
 Gebhart E., Les origines de la re-  
 naissance en Italie.  
 — La renaissance italienne et la phi-  
 losophie de l'histoire.



- Gibbons Leben (aus dem Englischen).  
 Goncourt E. et J., La femme du dix-huitième siècle.  
 — Histoire de la société française pendant le directoire.  
 Gregorovius F., Korsika.  
 Grote G., Geschichte Griechenlands.  
 Guhl E. und W. Koner, Das Leben der Griechen und Römer.  
 Hellwald Fr. v., Die Erde und ihre Völker.  
 Herzberg G. F., Der Untergang des Hellenismus.  
 Hillebrand R., Frankreich und die Franzosen in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts.  
 — Kulturgeschichtliches (a. d. Nachlaß).  
 Janssen J., J. F. Böhmers Leben und Anschauungen.  
 — An meine Kritiker.  
 Kaltenbrunner, Der Beobachter.  
 Lecky W. E. H., Sittengeschichte Europas von Augustus bis auf Karl den Großen.  
 — Geschichte des Ursprungs und Einflusses der Aufklärung in Europa.  
 — Entstehungsgeschichte und Charakteristik des Methodismus.  
 Lefebvre S.-D., Essai sur l'influence française.  
 Lippert J., Christentum, Volksglaube und Volksbrauch.  
 — Die Religionen der europäischen Kulturvölker.  
 Londun E., L'Italie moderne.  
 Lubbock J., Die Entstehung der Zivilisation und der Urzustand des Menschengeschlechts.  
 Lubbock J., Manifest an die Regierungen u. Völker der durch das Judentum gefährdeten christl. Staaten.  
 Michelet J., Das Volk.  
 Mont E. du, Der Fortschritt im Lichte der Lehren Schopenhauers und Darwins.  
 Pötsche Th., Die Urier.  
 Ranke L., Französische Geschichte.  
 Ratzel, Anthropo-Geographie.  
 Reuter H., Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter.  
 Runge H., Die Schweiz in Originalansichten.  
 Saint-Beuve, Menschen des achtzehnten Jahrhunderts.  
 Saint-Réal, Conjurations des Espagn. contre la république de Venise.  
 Stael, Bar. von Deutschland (Übersetzung von 1815).  
 Stahr A., Herbstmonate in Oberitalien.  
 Stendhal de, Mémoires d'un touriste.  
 — Promenades dans Rome.  
 — Rome, Naples et Florence.  
 Taine H., Die Entstehung des modernen Frankreich.  
 Tobler, Die fremden Wörter der deutschen Sprache.  
 Wellhausen J., Prolegomena zur Geschichte Israels.  
 — Skizzen und Vorarbeiten.  
 Wiesinger W., Bilder aus Neapel und Sizilien.  
 Wolzogen H. v., Die Religion des Mitleidens und die Ungleichheit der menschlichen Rassen.



## V. Rechtswissenschaft, Politik, Nationalökonomie, Soziologie.

- Bismarck, Ausgewählte Reden.  
 Bloch M., Kleines Handbuch der Nationalökonomie.  
 Bordier A. Le, La vie de société.  
 Carey H. C., Lehrbuch der Volkswirtschaft.  
 Courier P. L., Pamphlete und Briefe (herausgegeben von A. Ruge).  
 Dühring E., Kurs der National- und Sozialökonomie.  
 — Kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus.  
 Fouillée A., La science sociale contemporaine.  
 Franz C., Der Föderalismus.  
 Frary R., Handbuch der Demagogen.  
 Herrmann E., Kultur und Natur.  
 Jörg S. E., Geschichte der sozialpolitischen Parteien.  
 Junius Briefe (Übersetzung von A. Ruge).  
 Klaczko J., Zwei Kanzler.  
 Kohler J., Zur Lehre von der Blutrache.  
 — Das chinesische Strafrecht.  
 Lagarde P. de, Über die gegenwärtige Lage des Deutschen Reichs.  
 Mably, Entretien de Phocion sur le rapport de la morale et de la politique.  
 Machiavel, Le prince.  
 Mill J. St., Die Hörigkeit der Frau.  
 — Über Frauenemanzipat.  
 — Plato.  
 — Arbeiterfrage.  
 — Sozialismus.  
 Montesquieu, Des Herrn v. M. Wert von den Gesetzen (Übersetzung von 1753).  
 — Hinterlassene Schriften.  
 Dettingen A. v., Moralkstatistik.  
 Oncken W., Die Staatslehre des Aristoteles.  
 Pflug A., Der ländliche Grundbesitz.  
 Popper J., Das Recht zu leben und die Pflicht zu sterben.  
 Post A. H., Bausteine für eine allgemeine Rechtswissenschaft auf vergleichender ethnologischer Basis.  
 — Die Grundlagen des Rechts und die Grundzüge seiner Entwicklungsgeschichte.  
 Salkowsky, Lehrbuch der Institutionen.  
 Schäffle A., Die Quintessenz des Sozialismus.  
 Spencer H., Einleitung in das Studium der Soziologie.  
 Stricker S., Physiologie des Rechts.  
 — Die Aristokratie des Geistes als Lösung der sozialen Frage.  
 — Die Juden und der deutsche Staat.

## VI. Naturwissenschaften, Mathematik.

- Beneden P. J. v., Die Schmarozer des Tierreichs. | Bernstein J., Die fünf Sinne des Menschen.



- Brücke E., Die physiologische Grundlage d. neuhochdeutschen Verskunst.
- Caspari D., Die Thomsonsche Hypothese von der Temperaturausgleichung im Weltall.
- Cooke J. P., Die Chemie der Gegenwart.
- Czermak J., Über Schopenhauers Theorie der Farbe (Sitzungsberichte der Akademie der Wissensch., Wien).
- Delboeuf, La matière brute et la matière vivante.
- Dreher E., Der Darwinismus.
- Düring E., Kritische Geschichte der allgemeinen Prinzipien der Mechanik.
- Espinas A., Die tierischen Gesellschaften.
- Fère Ch., Dégénérescence et criminalité.
- Foissac P., Meteorologie.
- Forster M., Lehrbuch der Physiologie.
- Fuchs C., Vulkane und Erdbeben.
- Grove W. R., Die Verwandtschaft der Naturkräfte.
- Hagenbach, Aphorismen zur Molekularphysik.
- Herrmann L., Grundriß der Physiologie des Menschen.
- His W., Unsere Körperformen und das physiologische Problem ihrer Entstehung.
- Johnstons Chemie des täglichen Lebens.
- Lommel E., Das Wesen des Lichts.
- Mägeli E. v., Mechanisch-physiologische Theorie d. Abstammungslehre.
- Peters R., Die Donau und ihr Gebiet.
- Pettigrew J. Bell, Die Ortsbewegung der Tiere.
- Reidt Fr., Die Elemente der Mathematik.
- Reis P., Lehrbuch der Physik.
- Reymond E. du Bois-, Über die Grenzen des Naturerkennens und die sieben Welträtsel.
- Rolph W. S., Biologische Probleme.
- Roux W. D., Der Kampf der Teile im Organismus.
- Rüttimeyer L., Die Veränderungen der Tierwelt in der Schweiz seit Anwesenheit des Menschen.
- Schmidt D., Descendenztheorie und Darwinismus.
- Schödl Fr., Das Buch der Natur.
- Schur W., Unser Standpunkt im Weltall (Übersetzung von R. Proctor, Our place among infinities).
- Semper R., Die natürlichen Existenzbedingungen der Tiere.
- Spiller R., Die Urkraft des Weltalls.
- Stewart Balf., Die Erhaltung der Energie.
- Syndall J., Das Wasser.
- Zöllner R., Über die Natur der Kometen.

## VII. Medizin, Hygiene.

- Aliry, Naturheilmethode.
- Beaude M., Dictionnaire de médecine usuelle.
- Bock C. E., Das Buch von gesunden und kranken Menschen.



Cornaro, Die Kunst, ein hohes und gesundes Alter zu erreichen.

Hornemann E., Hygienische Abhandl.

Runze E. F., Kompendium der praktischen Medizin.

Löwenfeld L., Die moderne Behandlung der Nervenschwäche.

Mattei C., Electro-Hombopathie.

Meinert C. A., Wie nährt man sich gut und billig?

Schreber J. G. M., Ärztliche Zimmerymnastik.

Schüßler, Eine abgekürzte Therapie, gegründet auf Histologie und Cellular-Pathologie.

Smith E., Die Nahrungsmittel.

### VIII. Pädagogik, Erziehungswesen.

Bain A., Erziehung als Wissenschaft.

Förster B., Über nationale Erziehung.

Locke J., Einige Gedanken über Erziehung.

Pestalozzi, Lienhardt und Gertrud.

Radtke G., Der griechische Unterricht an dem deutschen Gymnasium.

### IX. Neuere Literaturgeschichte, Philologie.

Albert P., La littérature française.

Bérard-Baragnac, Portr. littéraires.

Bourget P., Nouveaux essais de psychologie contemporaine.

Brandes G., Moderne Geister.

— Die romantische Schule in Deutschland.

Brunetière F., Études critiques sur l'histoire de la littérature française.

Desprez, L'évolution naturaliste.

Gözinger M. W., Die deutsche Sprache.

Goncourt, Journal des Goncourts, 2. und 3. Band.

Grisebach E., Die deutsche Literatur seit 1770.

Grimm J., Rede auf Schiller.

Haley W., Das Leben Miltons (Übersetzung von 1797).

Houffaye H., Les hommes et les idées.

Hugo V., William Shakespeare.

Knorz R., Walt. Whitman.

Lemaître J., Les contempor., 1. und 2. Band.

Maclaulay, John Milton.

Marcillac F., Manuel d'histoire de la littérature française.

Montégut E., Types littéraires et fantaisies esthétiques.

Ramsay, Ritter von Fénelons Leben.

Reymond E. du Bois-, Über eine Akademie der deutschen Sprache

— Über Geschichte der Wissenschaft.

Scherer, Études sur la littérature contemp. (8. Bd.).

Schöll A., Goethe in den Hauptzügen seines Lebens und Wirkens.



Schöll A., Gesammelte Aufsätze zur  
Klassischen Literatur alter und neuer  
Zeit.

Schwarzkopff, Shakespeare.

Stendhal, Racine et Shakespeare.

Saine H., Geschichte der englischen  
Literatur.

Wackernagel, Abhandlung zur deut-  
schen Altertumskunde und Kunst-  
geschichte.

— Abhandlung zur deutschen Lite-  
raturgeschichte.

Wolke Ch. S., Anleitung zur deutschen  
Volksprache.

## X. Klassische Philologie und Literaturgeschichte.

69 Bände.

## XI. Griechische und römische Literatur.

198 Bände.

## XII. Deutsche Literatur.

Bleibtreu R., Lyrisches Tagebuch.

Dehmel R., Erlösungen.

Devrient, Luther.

Ehrlich J., Fabeln und Aphorismen.

Eichendorff J. Freiherr v. (aus „Mo-  
derne Klassiker“).

Egel J. J., Der Philosoph der Welt.

Freiligrath F., Gedichte.

Geibel E. (aus „Moderne Klassiker“).

Gellert, Fabeln.

Goethe, Gesamtausgabe in 40 Bänden  
(1855—1858).

— Gespräche mit Eckermann.

— Faust (Ausgabe für Bücher-  
freunde 1876).

— Briefe (Döring)

— Briefwechsel mit Schiller.

Grabbe, Gesamtausgabe.

Greif M., Gedichte.

Hebel J. P., Werke.

Heine H., Letzte Gedichte und Gedanken.

Hölderlin Fr. (aus „Moderne Klas-  
siker“), ferner Lieblingsexemplar  
der Gedichte (aus N.'s Jugendzeit).

Hoffmann v. Fallersleben (aus „Mo-  
derne Klassiker“).

Immermann (a. „Moderne Klassiker“).

Jung J. S., genannt Stilling, Lebens-  
geschichte.

Keller G., Das Sinngedicht.

Kerner J. (aus „Moderne Klassiker“).

Kleist H. v., Gesamm. Werke.

Kozebue A. v., Der deutsche Klein-  
städter.

— Die Zerstreuten.

— Das Landhaus an der Heerstraße.

— Pagenstreich.

Laban F., Auf der Haimburg.

Lauterbach P., Ugineten.

Lessing G. E., Werke in 10 Bänden.

Lichtenberg G. Ch., Vermischte Schrif-  
ten.



(Meyßenburg) Memoiren einer Idealistin (auch i. d. franz. Übersetzung).  
Mises, Kleine Schriften.  
Möser J., Patriotische Phantasien.  
Schaufert H. A., Schach dem König.  
Schiller, Sämtliche Werke in 10 Bänden (1844), in 18 Bändchen (1822 bis 1826).

Spielhagen, Drei Erzählungen (Dorfkofette, Breite Schultern, Vergnügungskommissär).  
Stein H. v., Helden und Welt.  
Stifter A., Briefe.  
Uhland L. (aus „Moderne Klassiker“).  
Waiblinger W., Bilder aus Neapel und Sizilien.

### XIII. Französische Literatur.

Augier E., Die arme Löwin.  
Bandelaire Ch., Les fleurs du mal.  
Boufflers, Œuvres choisies.  
Bourget P., André Cornélis.  
Chateaubriand, Ausgewählte Werke.  
Cladel L., Le deux. mystère de l'incarnation.  
Corneille, Horatier.  
— Eid.  
— Rodogune  
— Polyeukt.  
Daudet A., Le nabob.  
— Sappho.  
Diderot, Theater (Übersetzung v. 1760).  
Fénelon, Les aventures de Télémaque.  
Flaubert G., Lettres à Georges Sand.  
Galliani, Lettres à Mad. d'Epinay.  
Goncourt E. und J., Renée Mauperin (deutsch).  
— Charles Demailly.  
Lemaître, Petits orientales.  
Lefage, Geschichte des Gil. Blas.  
Lepinasse, Briefe (1810).  
Longepierre, Médée.  
Maistre A. de, Œuvr. chois.  
— Die Reise um mein Zimmer.

Mélesville et Duveyrier, Mich. Perrin.  
Mérimée P., Carmen (deutsch).  
— Dernières nouvelles.  
— Lettre à une autre inconnue.  
Molière, Le bourgeois gentilhomme.  
— Les femmes savantes.  
— Les précieuses ridicul.  
— George Dandin.  
Muffet A. de, Die Launen einer Frau.  
— Eine Caprice.  
Ponsard F., Lucretia.  
Racine, Athalie, Esther, Andromaque, Bajazet.  
Rémusat P. de, Mémoires de Mad. de Rémusat.  
Renan E., Souvenirs d'enfance et de jeunesse.  
Richepin J., Les Blasphèmes.  
Saint-Pierre Bern. de, Paul et Virginie.  
Sardou B., Der letzte Brief.  
Scribe, La camomnie.  
Staël, Corinne.  
Stendhal, Armance.



Stendhal, Correspondence inédite.  
Urbaſ D. E. v., Die Dichter Frank-  
reichs.  
— Voltaires ſämtliche Schriften  
(1786).

Urbaſ D. E. v., Zaire.  
— Lettres choisies.  
— Geiſt aus Voltaires Schriften  
(1837).  
— Voyages amusants.

#### XIV. Englische Literatur.

Amerikanische Gedichte der Neuzeit  
(überſetzt von Knorz).  
Amerikanische Humoristen.  
Butler S., Hudibras (Überſetzung  
von 1765).  
Byron, The works of Lord B.  
(Sämtliche Werke).  
— Vermischte Schriften, Briefwech-  
ſel und Lebensgeſchichte.  
— Cain.  
— Mazeppa.  
— Childe Harolds Pilgerfahrt.  
Cooper, Sämtl. Werke.  
Eliot G., Die Mühle am Floß.  
— Middlemarch.  
Irving W., Sämtliche Werke.

Jones, Geſchichte des Thomas Jones.  
Landor W. S., Männer und Frauen  
des Wortes und der Tat.  
Marlowe Ch., Doktor Faustus.  
Scott W., Die Verlobten.  
Shakespeare, The Handy=vol. (13  
Bände).  
— Dramatiſche Werke (überſetzt von  
Schlegel=Siecl).  
— The Plays of W. Sh. (Leipzig  
1843).  
— Sonette (überſetzt von Bodenſtedt).  
Shelley, Ausgewählte Dichtungen.  
Sheridan B., Die Läſterſchule.  
Swifts Humoristiſche Werke (1844).  
— Das Swift-Büchl. (G. Regis.)

#### XV. Italienische Literatur.

Alfieri B., Denkwürdigkeiten.  
Dante, Das neue Leben.  
Giusti G., Gedichte (überſ. v. P. Heyſe).

Gozzi C., Das laute Geheimniß.  
Leopardi, G. Opere (überſetzt von P.  
Heyſe).

#### XVI. Sonstige fremde Literaturen.

Anderſen, Bilderbuch ohne Bilder.  
Danilewſki G., Eine Familienchronik.  
— Die Pioniere des Oſtens.  
Gogol N., Ruſſiſche Novellen.  
Herz H., König Renées Tochter.

Ibsen H., Brand.  
Lermontoff M., Ein Held unſerer  
Zeit.  
Mickiewicz, Aus M's „Totenfeier“.  
— Improviſation.



Pétrarque, Les œuvres amoureuses.  
Poe A., Ausgewählte Werke.  
Puschkin A. und Lermontoff, Dichtun-  
gen (übersezt von Opitz 1859).

Puschkin A. und Lermontoff, Dich-  
tungen (übersezt von Lippert 1840).  
— Der Gefangene im Kaukasus.  
Tolstoi, Anna Karenina.

### XVII. Theologie, Religionsgeschichte.

Arnobius des Afrikaners 7 Bücher  
wider die Heiden.  
Augustinus, De civitate Dei.  
Bert P., La morale des Jésuites.  
Jacolliot, Manou Moïse Mahomet.  
Kempen, Thomas v., Vier Bücher von  
der Nachfolge Christi.  
Müller J. G., Die messianischen Er-

wartungen des Philo.  
Neues Testament nach Martin Luther.  
Novum testamentum graecum.  
Oldenburg H., Buddha.  
Overbeck F., Zur Geschichte des  
Kanons.  
— Über die Christlichkeit unserer heu-  
tigen Theologie.

### XVIII. Lateinische Schriftsteller.

Casaubonus, Commentar in Diog.  
Laertium.  
Erasmus, Das Lob der Narrheit.

Vossius G. J., De historicis graecis  
libri tres.

### XIX. Wörterbücher.

9 Bände.

### XX. Varia.

Böthlingk D., Indische Sprüche.  
Demokritus oder hinterlassene Papiere  
eines lachenden Philosophen.  
Die Gesandtschaften der ostindischen  
Gesellschaft an den tartarischen  
Chan (1666).  
Goltz v. d., Das Volk in Waffen.  
Haffs (Daumer).  
Lindwurm, Handelsbetriebslehre.

Müller, Geschichte der klassischen Phi-  
lologie in den Niederlanden.  
Öffentliche Vorträge in der Schweiz  
(23 Hefte).  
Vischer W., Geschichte der Universität  
Basel.  
Wellmer M., Geistergeschichten aus  
neuerer Zeit.  
Zinkgraf, Teutscher Nation klug aus-  
gesprochene Weisheit.





Ein Buch hat oft eine  
ganze Lebenszeit einen  
Menschen gebildet oder  
verdorben.

Herder.